Ersteinst
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.
Expedition:
Rannhaus-Nr. 190.
Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Abonnement für
ganzzährig 2 fl.
halbjährig 2 „
vierteljährig 1 „
Durch die Post:
ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „
Einzeln Exemplare kosten 5 Nfr.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuskripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
W. v. Radics.

I. Jahrgang.

Laibach am 1. September 1865.

Nr. 70.

Die Adresse des Laibacher Gemeinderathes an Se. Excell. den Herrn Staatsminister Grafen Belcredi.

(In deutscher Uebersetzung.)

Euer Excellenz! Von Sr. Kais. Königl. Apostolischen Majestät unserm allergnädigsten Kaiser und Herrn in den Rath der Krone berufen, um den erkannten Bedürfnissen der Königreiche und Länder gerecht zu werden und die Befriedigung aller Völker Oesterreichs herbeizuführen, haben Euer Excellenz in richtiger Würdigung, daß die Betheiligung am öffentlichen Leben nicht bloß in legislativer, sondern auch in administrativer Beziehung gekräftigt werden muß, den Administrativbehörden Grundsätze als Leitsterne vorgezeichnet, welche, weil sie die Autonomie und Selbstverwaltung, sowie die nationale Voll- und Gleichberechtigung zur vollsten Geltung zu bringen bezielen, in allen Königreichen und Ländern den freudigsten Wiederhall fanden.

Auch der Gemeinderath dieser Landeshauptstadt hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. diese Prinzipien freudig begrüßt und seinen Gefühlen gegen Euer Excellenz offenen Ausdruck zu geben sich verpflichtet erachtet, weil er die feste Ueberzeugung hegt, daß sie nur dann zur segensvollen Frucht reifen werden, wenn die Regierung der Unterstützung der autonomen Kreise gewiß ist.

In der Zuversicht, daß Euer Excellenz den bei Ihrem Amtsantritte feierlich proclamirten Grundsätzen die ungeschmälerte Durchführung verschaffen werden, geben wir der Hoffnung Raum, daß Euer Excellenz die Autonomie unserer Stadtgemeinde nicht bloß in dem bereits gesetzlich feststehenden Umfange beschützen, sondern auch deren thunlichste Erweiterung unterstützen werden, indem es Euer Excellenz selbst als eine der segensreichsten Bestrebungen unserer Tage betrachten, den Kreis jener Angelegenheiten nach und nach zu erweitern, welche der Selbstverwaltung derjenigen zuzuweisen sind, deren Interesse hiedurch unmittelbar berührt wird.

Gott segne das Walten Euer Excellenz zum Wohle unseres engeren Vaterlandes und Gesamtösterreichs.

Aus dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach.

Am 16. August 1865.

Die 500jährige Gründungsfeier von Rudolfswerth- Neustadt.

(Schluß.)

Am Nachmittage des 21. August verließen mehrere Sokolci unsere Stadt und wurden von einer Menge Bürger, sowie von ihren Vereinstgenossen mit der Fahne bis an die äußerste Grenze des Pomeriums begleitet. Nach der Rückkehr der noch Verbliebenen in die Stadt wurden gemeinschaftlich die am Kasernplatze in fröhlicher Tafelrunde weilenden Bürgergardisten besucht und hier ein wahres Verbrüderungsfest gefeiert. Während bei der Bürgertafel in der Kaserne selbst vielfache Toaste gesprochen und mit Pöllerschüssen begleitet wurden, begrüßte man sich eben so freundlich auch hier in ernsten und heitern Trinksprüchen, und bekräftigte den beiderseitigen Zweck des Bestehens: das theuere Vaterland geistig und materiell beschützen zu wollen in jeder Gefahr. Ein kleiner Besuch wurde noch der Schießstätte abgestattet, und nun gieng die Gesellschaft zum verabredeten Krebsen-Mahl beim „Bruner“. Hier füllten sich alle Räumlichkeiten, so daß es bald an Plätzen fehlte, und horchte man gespannt den Reden, welche an der mittlern langen Tischreihe des Gartens ohne Unterbrechung einander folgten. Hier war, kann man sagen, die Elite der männlichen Neustädter Gesellschaft vertreten, daher auch die Toaste bemerkenswerth genannt werden müssen. Namentlich bezeichnen wir als Sprecher den verehrten Herrn Bürgermeister, die Herren v. Langer und Cfel, den bekannten slovenischen Humoristen par excellence Herrn Zarnik, den Sokol Noli und viele Andere. Unter den Toasten fanden den meisten Beifall die auf die Stadt Neustadt selbst, welche, wenn Laibach der Hut von Krain ist, das Blumensträußchen daran genannt wurde, auf die Bürger von Neustadt und ihren Bürgermeister, auf die daselbst zu errichtende Citavnica*, auf ihren künftigen Präsidenten v. Langer, auf die Sokolci, auf unsere slovenischen Führer Dr. Bleweis und Dr. Loman, auf die patriotisch gebliebenen Beamten u. s. w. u. s. w. Es hätte der erhebenden Momente hier noch mehr gegeben, aber die vorgerückte Zeit mahnte an den Bürgerball, welcher 8 Uhr Abends beginnen sollte. Alles strömte nun dahin, als ob man sich da erst recht kennen lernen und vertraut machen wollte. Die jungen Herzen, noch halb unbekannt, flogen sich entgegen in warmer Freundschaft, und halb Neugierde, halb Sympathie — waren sie doch im Gefühle des Patriotismus

ganz einig — vereinte die glänzende Gesellschaft in wenigen Minuten zu einem Kreise, der einem, durchwegs und längst, gleichgestimmter Freunde und Freundinnen glich. Die Damen, deren wir etwa 60 zählten, die meisten in weiß-blau-roth gekleidet, dreheten sich feurig im Tanze; die Sokolci und die Neustädter jungen Herren, freudig erregt, tanzten ohne Ruh' und Raß, so lange ein Geigenstrich zu hören; Zufriedenheit und Glück spiegelten sich auf den Antlitzern Aller; es war ein Festball, wie noch selten einer hier gefeiert worden. Und wohl manche Wunde mag auch den pochenden Herzen geschlagen worden sein, da bei den Tänzern und besonders den Sokolci es an Wit' und heitern Scherzen übersprudelte, den lebenswürdigen Damen aber es eben so wenig an kofetter Laune fehlte! Was in den schönen Köpschen Aller da wohl vorgieng, wer wagt es zu errathen? „Sie sind schöner, diese Köpschen, als anderswo“, so versicherte uns mancher Sokol. Der Ball dauerte vergnügt bis 5 Uhr, und noch um 6 Uhr am anbrechenden Tage lächelte es hie und da freundlich, als wär's im Mondenschein!

Das Festprogramm wäre hiemit vollendet, nur eine traurige Pflicht hat Ihr Correspondent noch zu erfüllen, es ist die Beschreibung des Abschiedes unserer Sokolci.

Am 22. Früh um 8 Uhr sollten sich die wackern Männer am Hauptplatze versammeln, sie kamen erst gegen 10 Uhr. Es fiel schwer, solche Gäste ziehen zu lassen und andererseits schmeicheln wir uns, nach dem Abschiede zu schließen, daß die Gäste auch schwer von uns schieden. Indessen waren die Wagen gekommen, die Stadtbande war vorgerückt — nationale Weisen spielend — Alles erinnerte an die drängende Zeit! Noch endloses Händedrücken und Worte der schönen, kurzen Vergangenheit gewidmet, Sträußchen und Kränze den Turnern an die treue Brust gehetzt, und fort gieng der Zug, um noch kurz vor der Wohnung des Bürgermeisters anzuhalten. Zivio's und Na zdravje folgten nun dem unvergeßlichen Neustadt, den Frauen und Fräuleins, den Offizieren des Bürgerchors u. s. w. u. s. w., welche eben so herzlich von den anwesenden Bürgern erwidert wurden, — man konnte kaum scheiden! Ueberall, wo sich der Zug bewegte, begegneten sich Grüße und Winke von den Fenstern herab, und bis eine halbe Stunde weit von der Stadt dauerte die Begleitung. Endlich noch die letzten Umarmungen und Küsse, die letzten Abschiedsgrüße, die Wagen rollten weiter, Tücher winkten noch von der Ferne, und wir verloren sie aus den Augen!

Den Fortziehenden wurde aber auch jetzt bei der Rückfahrt überall die herzlichste Aufnahme bereitet. In St. Bartlmä wartete Ihrer eine Ehrensporte mit dem Transparent „Z bogom!“, Pöllerschüsse wechselten mit Zivio's; das bereitete Mittagessen stellte alle sehr zufrieden, hundertfache Toaste und die beste Laune bewiesen dies, und — von zarter Mädchenhand mit Bouquets und nationalfarbigen Bändern geschmückt — war es dem Sokol schwer, sich von der freundlichen Zagorska matka zu trennen! In Landstraß ebenfalls mit einer Ehrensporte, mit Pöllerschüssen und mit einer herzlichen Ansprache begrüßt, mußte wohl jedem Sokol das Herz vor freudiger Rührung überfließen. Mit Wein bewirthet und begleitet von den Bewohnern des freundlichen Städtchens, konnten zum Abschiede nur Thränen mehr sprechen. Weit vor Gurkfeld angelangt, verübendeten dem Sokol ferne Pöllerschüsse abermals eine Ueberaschung. Vor der Stadt selbst stand das gesammte Bürgerchor in Parade aufgestellt, und nach den vom Vereinssekretär dem Gardehauptmann ausgesprochenen Dankesworten marschirten die beiden Corps gemeinschaftlich und in freundliche Gruppen aufgelöst durch die Stadt, suchten dann eine kleine Erfrischung und traten endlich den Weg über die Save unter Begleitung der vielen Gurkfelder Patrioten an. An der Ueberfuhr war ein Baumgang und vorne ein Transparent mit Dobro došli improvisirt; die Pöller schossen ununterbrochen fort, was ein prächtiges Echo vom jenseitigen Ufer gab, zugleich in den Herzen der Sokolci ein Echo der tiefgefühltesten Achtung für so viel unerwartete Auszeichnung und bewährte Vaterlandsliebe!

Die ganze Rückfahrt von Neustadt nach Laibach lasen wir mit lebhaften Farben geschildert in den vielen Briefen der Sokolci, die uns von ihnen zukamen. Sie nannten sie einen Triumphzug, wie er noch niemals in Krain vorgekommen, und nicht so sehr dem jugendlichen Vereine des Južni sokol gelten konnte, als vielmehr dem von den schweren Banden des langen geistigen Schlafes gelöststen nationalen Leben. Wir aber sagen ihnen, es war das Fest der Vereinigung zweier lange getrennten Brüder! Na zdravje!

Die Allerhöchst concessionirte erste österreichische Er- und Import-Gesellschaft in Wien,

beleuchtet von Samson Auspizker, Obmann des Gründungs-Comités.

(Fortsetzung.)

Daß wir wirklich geographisch günstiger situirt sind, wird kommerziell auch dadurch constatirt, daß aus der Schweiz und aus Deutschland transito durch Oesterreich bedeutende Waarenquantitäten nach dem Oriente gehen.

*) Wie wir hören, fand gleich unter dem ersten gewaltigen Eindrucke, den das nationale Fest auf die Neustädter gemacht, in den letzten Tagen schon eine Sitzung in Betreff der zu errichtenden Citavnica statt.
Anmerk. b. Red.

Mit dem Oriente und Rußland sind wir durch Eisenbahnen und Wasserstraßen verbunden und wird dies noch immer in größerem Maße geschehen. Dennoch stehen wir im Verkehr gegen andere, geographisch minder günstig gelegene Staaten sehr zurück, und kommt der Fall vor, daß sogar österreichische Erzeugnisse von Fremden nach diesen Nachbarländern statt von Desterreichern verkauft und diese dort als nicht österreichische Fabrikate ausgegeben werden.

Welch großer Export nach Rußland, selbst unter den jetzt bestehenden Zollverhältnissen, bei Anwendung der gleichen Mittel wie sie das Ausland anwendet, und bei der von einer hohen k. k. Regierung zugesicherten nachdrücklichsten Konsular-Vertretung zu erzielen möglich ist, erhellt daraus, daß im Jahre 1863 die Gesamteinfuhr von Rußland über 191 Millionen Gulden betragen hat, und daß Desterreich sich nur mit 3¼ pCt. daran betheiligte.

Die jetzt bestehenden Zollverhältnisse können nicht als Grund für das Zurückbleiben Desterreichs angenommen werden, weil diese für alle Staaten gleich bestehen. Dieser Grund ist größtentheils darin zu finden, daß die Geschäftsverbindungen der einzelnen Kaufleute nicht einen solchen Umfang erreichen, um den von den russischen Gesetzen normirten Erfordernissen nachkommen zu können; denn diese bestimmten, daß Ausländer sich nur als Kaufleute erster Gilde etabliren dürfen, und daß die Bewilligung nur renommirten Häusern nach Zustimmung dreier russischer Ministerien gegen Zahlung einer jährlichen Taxe von fl. 600 bewilligt werde.

Diesen Bedingungen kann wohl eine Export-Gesellschaft, aber nicht der Einzelne leicht nachkommen. — Durch Vermittlung der Gesellschaft werden die oft unsoliden russischen Kommissionäre nicht nur überflüssig gemacht, sondern es wird der Verkehr auf solider Basis voraussichtlich sehr bedeutende Dimensionen annehmen. —

Nachdem ein österreichisch-russischer Handelsvertrag (aber kein Zollvertrag) ddo. 2/14. September 1860 besteht, welcher Desterreich alle Vorteile der meistbegünstigten Nationen sichert und es fest steht, daß wir im Stande sind, mit sehr vielen Erzeugnissen bedeutende und gewinnbringende Geschäfte dorthin zu machen, so bietet sich der Exportgesellschaft schon in Rußland allein ein großes Feld, um ihre Thätigkeit in segensreicher Weise entfalten zu können.

Durch den amerikanischen Krieg und die dadurch enorm gesteigerten Baumwollpreise ist Egypten eines der reichsten Länder des Orients geworden. Laut Angabe des k. k. Vizekanzlers in Egypten, Herrn J. Schwegl, hat dasselbe (mit nur 5 Millionen Einwohnern) im Jahre 1863 die riesige Summe von 230 Millionen Gulden für exportirte Baumwolle und Landesprodukte eingenommen. Bos nach Desterreich wurden für 5½ Millionen Gulden rohe Baumwolle abgesetzt. Trotz dem Desterreich mit den am meisten bevorzugten Staaten auch in Egypten gleich gestellt ist, trotzdem eine von Desterreich subventionirte, vom Auslande gerne und vielseitig benützte regelmäßige Dampfschiffahrt nach Egypten besteht, — ist der in kaufmännischer Beziehung unerhörte Fall vorgekommen, daß bei einer Steigerung der Einfuhr nach Egypten um mehr als das Zehnfache, an dem beinahe alle Handelsvölker sich betheiligten — wir noch unter jene Ziffer, welche von uns 1824, also vor 40 Jahren dahin exportirt wurde, zurückgegangen sind.

Im Jahre 1824 betrug unser Export nach Egypten 2 Millionen Gulden; — im Jahre 1864 hat dieser Export inklusive der deutschen Transit-Güter wieder nur 2 Millionen Gulden, oder nach Abschlag des Transits vielleicht nicht 1½ Millionen Gulden betragen. Alle Handel treibenden Nationen haben sich bemüht, die so günstige Conjunction in Egypten auszubeuten! — Französische Kaufleute haben sogar österreichische Nutzthiere — unter andern auch Ochsen, die pr. Stück mit fl. 600 in Egypten bezahlt wurden, Mehl und sehr viele österreichische Fabrikate gekauft, und daran bedeutende Gewinne in Egypten realisirt. — Das südliche Deutschland, obwohl gezwungen, sich österreichischer Transportmittel zu bedienen, lieferte Butter und viele Lebensmittel, die wir billiger und besser selbst zu liefern im Stande gewesen wären. Nur wir haben ohne Rücksicht der fürchterlichen Geschäfts-Krisis in der Heimat, ohne Rücksicht, daß Tausende Menschen brodlos waren, und daß wir geographisch viel günstiger als das Ausland gelegen sind, den egyptischen Markt vernachlässigt! Egypten ist das Land, wohin wir unser Augenmerk richten müssen. Es ist das Land der Gegenwart und der Zukunft. Die Gegenwart bietet uns Gelegenheit, viele Landes- und Industrieprodukte in Egypten mit Gewinn absetzen und dagegen eben so viele uns wichtige Rohprodukte dort einkaufen zu können. Egypten ist insbesondere durch die nun außer Zweifel stehende Eröffnung des Suez-Kanals für Desterreich das Land der Zukunft; denn Asien und Europa sind nicht nur die bevölkerterten Welttheile, auch die Verschiedenheit der Kultur, des Klimas und in Folge dessen der Natur- und Industrie-Erzeugnisse ist so groß, daß ein reger Austausch zwischen beiden nicht nur seit jeher stattfindet, sondern mit der ungeheueren Abkürzung der Entfernung durch den Suez-Kanal noch in ungeahnter Progression sich vermehren wird. Hat bis jetzt der Verkehr mit Ostindien, China und Japan schon Dimensionen angenommen, daß für uns in Desterreich eine Betheiligung an demselben in nur perzentualen Bruchtheilen schon hinreichen würde, unseren Verkehr enorm zu steigern; so kann man einen Schluß daraus ziehen, welcher großen Umfang der Verkehr erst dann annehmen wird, wenn das Innere dieser Länder durch Eisenbahnen, Dampfschiffe immer mehr aufgeschlossen wird, und welche riesigen Aufschwung Desterreichs Handel, Industrie und Schifffahrt nehmen kann, wenn rechtzeitig die richtigen Mittel ergriffen würden, um sich an diesem Verkehre ernstlich zu betheiligen. Die Veränderung der Verkehrsstraßen besonders nach den indischen Gewässern war seit undenklichen Zeiten von dem großartigsten Einflusse auf die verschiedenen davon berührten Staaten. Aufblühen oder Verfall derselben sind die bleibenden Denksteine solcher zum Glück nicht oft eintretenden Veränderungen gewesen, wofür z. B. Genua's und Venedig's Reichthum und Verfall den entsprechendsten Beweis liefern.

Zum Glück für uns ist bis jetzt der Suez-Kanal noch nicht eröffnet, sonst würde uns bei dem Mangel der nöthigen Vorarbeiten auch hier das verhängnißvolle „Zu spät“ entgegen thnen.

(Schluß folgt.)

Der Kaiser ist am 26. v. M. zurückgekehrt und alsbald wurde Graf Belcredi zu ihm beschieden. Die Besprechung hat begreiflicherweise die siebenbürgische Frage zum Gegenstande gehabt, über welche erst kürzlich zwischen dem Grafen Belcredi einerseits und dem Herrn v. Majlath und Grafen Esterhazy andererseits eine Einigung erzielt worden ist. Die Wiener Kreise sind durch die siebenbürgische Frage einigermaßen beunruhigt worden, aber es mußte den Anschauungen der gemäßigten Partei in Ungarn — jener Deaks — Rechnung getragen werden, und diese Partei kann sich einen ungarischen Landtag nur dann legal denken, wenn er auch vollständig ist.

Dr. Smolka wurde vom Grafen Belcredi, als seinem ehemaligen Reichsrathscollagen, in einem Privat Schreiben freundlich aufgefordert, sich über die Lage Galiziens zu äußern und zu berichten, was die Regierung thun solle, um den Wünschen der Bevölkerung Galiziens zu entsprechen und das Wohl dieser Provinz zu heben. Die Wünsche Galiziens, das Programm der liberalen National-Partei, zu der die ganze Intelligenz des Landes gehört und die Dr. Smolka zu vertreten in jeder Hinsicht berechtigt ist, könnte man im Folgenden fassen: Wahrung der verfassungsmäßig anerkannten und garantirten nationalen Rechte, Einführung der seit 1815 versprochenen nationalen Institutionen, weitmöglichst gehende Autonomie, sociale politische Freiheit, ein galizischer Hofkanzler in Wien, Ernennung eines Polen zum Statthalter und Besetzung auch der höheren Aemter in Galizien mit Landeskindern, Vereinigung der noch administrativ getheilten Provinz, baldmöglichste Einberufung des Landtages, allgemeine Amnestie u. s. w. Das sind mehr oder weniger die Hauptpunkte der die Wünsche des Landes ausdrückenden Programme. Dr. Smolka ist noch immer die einflussreichste Persönlichkeit im Lande, genießt die größte Achtung nicht nur bei den Polen, sondern auch bei allen ruthenischen Parteien und auch bei der israelitischen Bevölkerung Galiziens.

Betreffs der Budgetcommission wird gemeldet, daß sie allerdings nur ein Behelf der Executive ist, um die Budgetvorlage auszuarbeiten zu helfen; aber nichtsdestoweniger werden in dieselbe für besondere Fälle Vertrauensmänner der einzelnen Länder berufen werden, zumal wenn man zu jenen Posten des Budgets gelangen wird, welche eine Vertraulichkeit mit den Landesverhältnissen erfordern, so z. B. bei der Post „politische Verwaltung in den Kronländern“.

Bezüglich der Finanzoperation, welche der Finanzminister Graf Larisch vorbereitet, erfährt die „Schles. Ztg.“, daß die beabsichtigte Anleihe über Anrathen des Unterstaatssecretärs von Befe sich auf dreizehn Millionen belaufen soll. Der Zahl dreizehn soll, nach derselben Mittheilung in der genannten Operation eine ominöse Rolle zugebracht sein. Graf Larisch will, wie es heißt, die Creditoperation im Wege des § 13 bewerkstelligen, und was die Staatsschulden-Controlscommission anbelangt, so werde diese den betreffenden Gesetzartikel, da der Fall, wo eine Anleihe in Abwesenheit des Reichsrathes contrahirt wird, nicht ausdrücklich vorgeesehen ist, so auslegen, daß die Commission von der Operation einfach in Kenntniß zu setzen sei.

Dieser Tage haben die Obergespanne Graf Anton Forgach und Graf Pongrach, ersterer für das Neograder, letzterer für das Arvaer Comitatus ernannt, den Amtseid in Gegenwart des Hofkanzlers von Majlath in die Hände Seiner Majestät abgelegt. — Wie wir des Weiteren vernehmen, werden schon in den nächsten Tagen viele Ernennungen für Obergespannposten folgen. Fast sämtliche Designirte sind aus dem Stande der Grafen, oder doch Magnaten, die eo ipso Sitz und Stimme im ungarischen Oberhause haben. Da nun diese Herren durchwegs ohne Gehalt honoris causa dienen, so glaubt man auch mit den Pensionirungen nicht allzusehr sparen zu müssen, indem in dieser Weise das Budget dadurch nicht absonderlich belastet wird. Deshalb sollen auch sogar in der königl. ungarischen Hofkanzlei einige Pensionirungen bevorstehen. Die Stellen der Zurücktretenden würden dann wahrscheinlich zum Theil durch solche Persönlichkeiten ersetzt werden, die sich aus politischen Gründen bisher in Disponibilität befanden.

Aus Triest wird berichtet: Die Seeprovenienzen aus allen Häfen der Ostküste der europäischen Türkei, von Galacz, Ibraila und den übrigen Donauhäfen, so wie von der Insel Rhodus sind, einer Verordnung der k. k. Centralseebehörde zufolge, nach den Vorschriften für die Provenienzen aus Orten zu behandeln, die von der Cholera angesteckt oder der Ansteckung verdächtig sind.

Cortese's Gesetzentwurf über die Kirchengüter wird sich vom früheren Plane Bacca's in vielen weltlichen Punkten unterscheiden. Bacca wollte die Kirchengüter einfach auf die Staatsdomäne übertragen, und durch diese den Dienern der Kirche jeden Ranges einen angemessenen lebenslänglichen Gehalt auszahlen lassen. Nach Cortese's Entwurf sollen jene Güter den Gemeinden und Provinzen zugewiesen und der Ertrag für Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke verwendet werden; die Gebäude haben ohnehin bereits meistens eine solche Bestimmung erhalten; die Gründe u. s. w. sollen in Renten verwandelt und somit auch der Besteuerung zugeführt werden. Die einzige offene Frage soll noch sein, wer dann die Entschädigung an die Personen zu leisten hätte, die Provinz oder der Staat?

Aus Mexico wird der „Wr. Ztg.“ geschrieben: Unsere Alterthumsforscher sind in Aufregung. Bei Tulancingo wurden in einem bis jetzt für unzugänglich geltenden Walde die Ruinen einer großen Stadt entdeckt. Die Indianer kannten sie wohl, hielten aber ihre Existenz geheim.

Correspondenzen.

— f. h. Wien, 29. August (Der Veterinärcongress in Altenburg. Ein Redakteur wird über seine Unkenntniß belehrt. Bürgermeister Dr. Costa. Wiener Zeitungen. Helfert). Der Brünner Markt führte eine Menge Krainer und andere Slovenen hieher, die denn auch täglich zusammenkommen und alles Wichtigere mit einander besprechen. Ich komme daher Ihrer Einladung, Ihnen einen Bericht von hier zu senden, um so lieber nach, da ich Mehreeres zu berichten habe, was Ihre Leser unmittelbar interessieren dürfte.

Der internationale thierärztliche Congress hat gestern einen Auszug nach Ungarisch-Altenburg gemacht, und dort die ausgedehnten Prachtwirthschaften des E. S. Albrecht besichtigt. Hr. Wirthschafts Rath Feuser, welcher den Auszug mitgemacht, konnte nicht genug rühmen die Pracht der landwirthschaftlichen Einrichtungen, die Freundlichkeit des Empfanges und der Bewirthung und das gefellige Zusammenhalten der Congressmitglieder, die aus allen Ländern Europa's zusammengekommen waren. Beim Diner trat dieser internationale Charakter des Congresses erst recht hervor, indem Toaste in allen Sprachen: deutsch, französisch, englisch, italienisch, portugiesisch, türkisch, ungarisch, polnisch, croatisch und auch slovenisch gehört wurden. Hierbei passirte dem offiziellen Reporter eines Blattes, der kürzlich erst Redakteur der offiziellen Zeitung eines Ihrer Nachbarländer war, ein nicht übler „Lapsus calami“. Bei dem slovenischen Toaste fragte er in seiner „Reporter-Sendung“ um die Sprache, in welcher der Toast gehalten wurde. Als man es ihm sagte, berief er sich auf seine Kenntniß der slovenischen Sprache und behauptete, weil er nichts verstanden habe, müsse das „illyrisch“ gewesen sein. Nachdem er jedoch erfuhr, daß Dr. Bleiweis der Redner gewesen, mußte er natürlich „einer so unzweifelhaften Autorität gegenüber“ seine Unwissenheit „offen bekennen“. — Dr. Bleiweis gilt unter den Congressmitgliedern als eine hervorragende Autorität seines Faches und hat viele, viele Beweise herzlichster Zuneigung und Verehrung von ergrauten und hochgestellten ehemaligen Schülern, und Schülern seiner Schüler am Wiener k. k. Thierarzney-Institute erhalten, so daß sich wohl auch hier der alte Spruch bewährt: „nemo profeta in patria“. — Unser Bürgermeister, Herr Dr. Costa erzählte uns gestern über seine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, welcher sehr huldvoll gewesen zu sein scheint. Als im Laufe der Audienz — wobei Se. Majestät sehr theilnehmend der Bedrücknisse unseres Vaterlandes gedachte — Bürgermeister Costa Gelegenheit fand, die Loyalität der Bürger Laibachs zu betonen, erwiderte Se. Majestät: „Die Laibacher haben bei jeder Gelegenheit ihre Treue zu mir bewiesen“. — Die hiesige centralistische Presse ist selbst bei allen einsichtsvollen Wienern vollständig decreditirt. Namentlich zeichnet sich die „Neue freie Presse“ durch eine ungeheure Einseitigkeit aus. So brachte sie am 25. I. M. eine Correspondenz aus Laibach, welche von Lügen und Entstellungen strotzt*). Wie ich höre, wurde sie von kompetenter Seite aufgefordert, eine Berichtigung aufzunehmen. Da sie dieselbe aber bis heute nicht gebracht hat, ist dieses ein neuer Beweis ihrer Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit. — Wie wenig die hiesige Presse die öffentliche Meinung repräsentirt, ersieht man auch aus ihren Angriffen auf Helfert. Ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern, daß — so wie es in den Provinzen gerne gesehen würde, wenn Helfert die Leitung der Unterrichtsangelegenheiten übernehme — das gleiche auch hier, namentlich in Unterrichtskreisen, der Fall wäre.

A. Landstraß, 23. August. Auch wir hatten das Vergnügen, die wackeren Sokolci auf ihrer Rückreise von Neustadt in unserer Mitte obwohl nur für kurze Zeit, zu sehen. Dienstag Nachmittags gegen 4 Uhr kamen sie von St. Jernej, wo sie zu Mittag gespeist, bei uns an, und wurden schon von weiten mit Pöllerbüchsen begrüßt. Am Eingange zur Stadt war eine Triumph-Pforte errichtet, welche mit slavischen Fahnen und Kränzen decorirt war. Auf der Vorderseite war die Inschrift „Na zdravje“ auf der Rückseite „Z Bogom“ angebracht. Eine große Menge Stadtbewohner sowie des benachbarten alten Klosters Landstraß, worunter insbesondere viel Landvolk aus der Umgebung, hatte sich eingefunden, und begrüßte die Ankömmlinge mit begeistertem Livo und Na zdravje. Herr I. Macum begrüßte sie mit einer slovenischen Rede, worin er sagte, „daß die Landstrasser sich es zu einer besonderen Ehre und Freude rechnen, so wackere Söhne unseres lieben Vaterlandes in ihren Mauern willkommen zu heißen. Und wenn etwas ihre Freude trübe, so sei es das, daß sie nur gekommen, um uns gleich wieder zu verlassen. Doch eines sei der Trost für uns alle, zogen sie auch fort, so werde eines, doch eines zurückbleiben, die Idee, die sie belebt, die Liebe zum Vaterlande!“ Dröhnende Jubelrufe unterbrachen öfters die gediegene Rede, welche vom Vereinssekretär des „Južni Sokol“ Herrn Franz Navnikar in eben so trefflicher Weise erwiedert wurde. Die Sokolci sangen einige Chöre und wurden mit Wein bewirthet. Eine allgemeine Verbrüderung fand zwischen ihnen und den Landstrasser Bürgern statt, und Arm in Arm zogen sie zu Fuße an das andere Ende der Stadt, von wo sie dann auf ihren Wagen, begleitet von unzähligen „Z Bogom“ und „Na zdravje“ Rufen, verschwanden. Durch das Verbleiben einiger Säger und des Violinisten Herrn Kos wurde uns aber am nächsten Abende ein seltener musikalischer Genuß zu Theil. Herr Kos spielte mit Fortepianobegleitung ausgewählte Stücke. Die Eleganz und Reinheit seines Spieles, insbesondere die Sicherheit in den Doppelgriffen sind bewunderungswürdig, und wir irren nicht, daß wir einst noch mit Stolz Herrn Kos unseren Landsmann nennen werden. Wir können nicht umhin Herrn Kos so wie den anderen Herren, die uns durch ihren Gesang entzückten, den schönsten Dank für diese musikalische Unterhaltung zu spenden.

? — Laibach, 30. August. Ich habe in Ihrem geschätzten Blatte mit Interesse den Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Laibach vom Monate Mai gelesen — in welchem es heißt, daß in Laibach ein Handlungsschulfond von circa „fl. 8000“ besteht, von welchem Vermögen weder ich, als vieljähriger Geschäftsmann hier, noch die meisten anderen Geschäftsleute, die jährlich zu diesem Fonde ihre Zahlung pr. 10 fl. 50 kr. leisteten, eine Ahnung hatten.

Wie mir einige Eingeweihte dieses Geheimnisses nun später mittheilten, wäre dieser Handlungsschulfond noch bedeutend größer geworden, wenn in den früheren Jahren eine ordentliche Verwaltung eingeführt gewesen wäre. Denn wie ich aus verlässlicher Quelle weiß, sind auch 2000 fl. von diesem Fonde einem Privaten gegen einen einfachen Schuldschein ohne Sicherstellung dargeliehen worden, ich glaube, ein Verein hat die Pflicht ein solches Darlehen pupilarmäßig zu sichern. Nun — lassen wir die Vergangenheit vergessen sein, und sind wir

froh, daß dieser Fond nun einmal aus der Dunkelheit herausgeschlichen, — und unter dreifacher Mitsperre in einer Werthheim'schen Kasse verwahrt ist.

Jetzt wäre es doch einmal an der Zeit, was auch in der Handels- und Gewerbekammer beschloffen wurde, eine Generalversammlung aller hiesigen Handelsleute, und jener Gewerksleute, welche zu diesem Fonde ihre jährliche Zahlung leisteten, einzuberufen, um eine Handlungs-Repräsentanz zu wählen, welche bis nun hier gar nicht besteht, und die alle hiesigen Handelsangelegenheiten: der Handlungsschule, der Aufnahme und Freisprechung der Handlungslehrlinge, der Gebahrung des Handlungsschulfonds, u. s. w., u. s. w. geregelt fortzuführen hätte! Unbedingt nothwendig ist es aber, daß bei der vorzunehmenden Wahl solche Männer gewählt werden, welche wirklich Energie und Interesse für die Sache haben, denn auch bei uns sind die Zeiten vorüber, wo auf gewisse Männer alle Ehrenstellen gehäuft wurden, als Gemeinderäthe, Handelskammerräthe, Sparkassa-Directoren, Bank-Directoren, Censoren u. s. w. u. s. w. ohne, daß man frug, ob der Einzelne wohl zu jeder dieser Stellen die Befähigung hätte; — wodurch es natürlich kam, daß die „Vielbetitelten“ weder für das eine noch das andere sich ganz hingeben konnten oder wollten und so im allgemeinen Interesse überhaupt sehr wenig wirkten!

Lokales und Provinziales.

— Die „Politik“ vom 27. d. bringt nachstehende interessante Correspondenz aus Laibach, die wir unsern Lesern mittheilen wollen: Aus guter Hand kommt mir soeben die Mittheilung zu, daß Herr Dr. Bleiweis, Redakteur der „Novice“, der unerfrockene Verteidiger der nationalen Sache, welcher als Mitglied der internationalen Versammlung der Veterinärärzte seit einigen Tagen in Wien weilte, bereits eine Audienz bei dem neuen Herrn Staatsminister hatte, und diesem bei geeignetem Gehör in Kürze ans Herz legte, wo uns am meisten der Schuh drückt. Herr Graf Belcredi soll, indem er sich bei der Durchführung des neuen, den verschiedenen Nationalitäten gemäß gerechten Systems die Unterstützung aller Patrioten erbat, die möglichste Abhilfe zugesagt haben. Es ist nicht zu zweifeln, daß dabei auch die, bei unserer Politik im Vordergrund stehende, schon so vielfach ventilirte, aber noch immer nicht gelöste „brennende Frage“ bezüglich der tatsächlichen Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung in Schule und Amt zur Sprache kam. Am kommenden Samstag soll dem Herrn Grafen Belcredi vom Bürgermeister Herrn Dr. E. S. Costa, welchem sich in Wien auch Herr Dr. J. Bleiweis anschließen wird, das bereits erwähnte Vertrauensvotum der hierortigen Stadtgemeinde-Repräsentanz, und zwar, wie bekannt, dem Beschlusse gemäß, nur in der Nationalsprache überreicht werden, was mit Rücksicht auf den ungeheueren Antagonismus, welcher hier noch vor Kurzem bei so vielen „Langröcken“ und „Befradten“ gegen ihre eigene Muttersprache (weil solche in früheren Jahren in den Schulen als . . . Bauernsprache verpönt war) herrschte, — in der That als das achte Weltwunder zu bezeichnen ist. Jedenfalls ist in Krain der gedachte Beschluß unserer Stadtgemeindevertretung als epochemachend anzusehen, und berechtigt zu der Hoffnung, daß der Landessprache in den Räumlichkeiten unseres Rathhauses nun ein größeres Feld eröffnet werden wird, welchem Beispiele nach und nach wohl auch die übrigen Gemeindevertretungen nicht nur in Krain, sondern auch in anderen slovenischen Gegenden folgen dürften, wo dies noch nicht geschieht. Lassen Sie mich in Ihrem vielgelesenen Blatte noch einige Worte dem Andenken eines Ehrenmannes weihen, der im hohen Alter von 80 Jahren am 2. d. M. in Graz das Zeitliche gesegnet. Es ist dies der gewesene jubilirte Oberlandesgerichtsrath Ant. Cosp, ein geborner Slovener (aus Oberkrain), der sich noch als früherer Appellationsrath in Klagenfurt zu Anfang des Jahres 1849, als es sich um Einführung der slovenischen Sprache bei allen betreffenden Behörden handelte, seiner vielverkannten Muttersprache energisch — damals leider fruchtlos — angenommen hat. Der Gebrauch derselben als Gerichtssprache wird überhaupt ein frommer Wunsch bleiben, wenn nicht wenigstens unsere jüngeren national-gesinnten Advokaten die Initiative ergreifen.

— Ein „alter Sünder“ im „Correspondenzeln“ hat wieder in bekaunter perfider Weise in einem Briefe an die „Neue freie Presse“ unsern Gemeinderath verunglimpft. Unter dem Vorwande erheuchelter Loyalität — indem er Momente in Beziehung zu seinem Gegenstande bringt, die theils nicht zur Sache gehören, theils auf falschen Annahmen beruhen — sucht derselbe dem Gemeinderath einer illohalen (!) Handlung zu zeihen, daß derselbe nämlich in seiner Sitzung vom 14. v. M. beschloß, die Bürgeraufnahmestaxen fernerhin nicht mehr dem Schützenvereine zuzuwenden. Der „alte Sünder“ gibt aber seiner Kenntniß der heimathlichen Geschichte durch diesen seinen Hegartikel einen argen Stoß, da er zeigte, daß er über die Entstehung und Bedeutung des magistratlichen Geldzuschusses in die Schützenkasse vollkommen unwissend ist. Die Schießstätte in Laibach entstand 1562 zur Uebung des Bürgercorps in den Schießwaffen zum Zwecke der Vertheidigung der Stadt gegen die Türken, und aus diesen Tagen datirte auch der Beitrag. Nachdem aber die gegenwärtige Schützengesellschaft Laibachs — wo zudem auch kein Bürgercorps mehr besteht — durchaus nur ein freier Verein ohne Verpflichtungen gegen die Gemeinde ist, so entfällt jedes Motiv einer materiellen Unterstützung desselben durch die Gemeinde!

— Die Sokolci unternehmen bei schöner Witterung Sonntag den 3. September einen Uebungsmarsch auf den Großlahenberg. Der Aufbruch von Laibach ist auf 5 Uhr Morgens bestimmt, die Rückkehr jedem Einzelnen freigestellt. Einige derselben dürften weiters nach Zwischenwässern gehen, mehrere jedoch schon zu Mittag in Laibach wieder eintreffen.

— Dem Laibacher Turnverein „Južni sokol“ wurde die Ehre zu Theil, vom Stadtmagistrate Neustadt ein sehr verbindliches Dankschreiben für den Besuch zu der 500jährigen Jubelfeier und für die daselbst veranstaltete Beseda zu erhalten.

— (Hofrath Hurter todt). Die „Tagespost“ schreibt: Sonntag den 27. August starb (in Graz) der bekannte österreichische Reichshistoriograph Hofrath Friedrich von Hurter, einer der bedeutendsten deutschen Geschichtschreiber, dessen Hauptwerke in das Englische, Französ-

*) Siehe die Rubrik: Lokales.

Veränderungen im Klerus.

fische, Italienische und Spanische übersezt wurden. Er war ein Vorkämpfer des Katholicismus aus voller Ueberzeugung, und daher von seinen Gefinnungsgenossen, wie von seinen Feinden gleich geachtet. Schweizer von Geburt, hat er in Oesterreich eine zweite Heimat gefunden und mit großer Liebe für dieselbe gewirkt. — Hurter's Hauptwerk: „Die Geschichte Kaiser Ferdinand des II.“ ist durch die vielen aus den Archiven von Wien, Graz u. s. w. zum ersten Male mitgetheilten Urkundenbeigaben auch ein wichtiger Quellenwert für unsere heimliche Geschichte. — Hofrath Hurter hat an den Bestrebungen unseres Landes auf dem Felde heimatlicher Geschichtsforschung immer den wärmsten Antheil genommen und diese und jene Publikation seines sachkundigen Urtheils in Fachzeitschriften gewürdigt.

— Die vom steierischen Landesauschuß vorgenommenen Ernennungen der Professoren, Docenten und Lehrer an der Grazer Technik wurden durch Erlaß des Staatsministeriums vom 27. August als durchaus den gesetzlichen Anforderungen entsprechend befunden und deshalb erfolgte ganz nach den Besetzungsvorschlägen des Landesauschusses die Erledigung.

— Die vom Direktor Calliano am 26. v. Mts. ausgegebene Theater-Nachricht verspricht Oper, Operette, Schau- und Lustspiele, sowie Gesangsposse. Die mitgetheilten Namen der engagierten Mitglieder lassen mehrere recht tüchtige Kräfte erwarten. Herrn Calliano's Streben ist, soviel wir aus seinem sonstigen Arrangement schließen können, jedenfalls dahin gerichtet, das Publikum vollkommen zufrieden zu stellen. Wir hörten auch, daß einige slovenische Vorstellungen stattfinden sollen — möge es nicht bloß beim Versprechen bleiben.

— Unser akademische Maler, Herr Kurz von Goldenstein, renovirt und malt neu an 36 Dekorationsstücke im Auftrage der löblichen Landschaft, und da des Herrn v. Goldenstein Geschick in Dekorationsmalerei anerkannt ist, so werden wir auch in dieser Richtung in der kommenden Saison manch' neue Augenweide genießen.

— (Casino). Im Casino sollen im Advente schon Theatervorstellungen veranstaltet werden und hat sich — wie man uns berichtet — die Direktion in Betreff der erst anzuschaffenden Dekorationsstücke mit Umgehung der heimlichen Kräfte nach Wien gewendet.

— Wie man uns mittheilt, hat der rastlos thätige Herr Professor Petruzzi in Wien wieder zwei interessante Abhandlungen aus unserer vaterländischen Geschichte vollendet. Die eine über die Geschichte Krains in der Römerzeit, die zweite über einen berühmten Laibacher (Emonenser) in der römischen Kaiserzeit. — cs. —

— Der St. Hermagorasverein zu Klagenfurt, der in schöner Harmonie religiöse und nationale Interessen durch Herausgabe zweckmäßiger Bücher pflegt, veröffentlicht so eben seinen Jahresbericht. Derselbe läßt den Verein an den Früchten seiner Tätigkeit als einen sehr gemeinnützigen erkennen. Die Geschenke, die die St. Hermagoras-Gesellschaft heuer an ihre Mitglieder versandte, umfassen 2 Bände der mit belehrendem Material in populärer Form reichlich versehenen „Večernice“, eine volksthümlich gehaltene Novelle, dann einen Kalender für 1866, voll von kurzweilig instruktiven literarischen Kleinigkeiten, endlich einen Band „Cvetnik“, eine Sammlung ausgewählter Literaturprodukte in gebundener und ungebundener Form. Der Verein nimmt einen allseitig erfreulichen Aufschwung, indem seine Mitgliederanzahl seit dem Vorjahre von 2173 auf 2710 angewachsen ist, und sich demgemäß heuer auch die Geschenke um ein Drittel vermehrten.

Das Ergebnis der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das constituirte provisorische Damen-Comité.)

	Einmal. Spende.	Jährl.
Frau Baronin Apfalter von Grünhof	25 fl. — kr.	— fl.
Frau Leopoldine Pelikan	2 „ — „	— „
Herr Naglas	Eine Bettstätte.	— „
Ungenannt	Eine Bettstätte.	— „
Ein Geistlicher in Laibach	3 fl. — kr.	— fl.
Herr Scheibl Wundarzt in Brunnorf	1 „ — „	— „
Frau Therese Uranitsch	— „ — „	5 „
Frau Schusterschitsch	10 „ — „	— „
Frau Kaučič	— „ — „	5 „
Herr Lukas Chiades	2 „ — „	— „
Frau Mally	10 „ — „	— „
Herr Heinz Reallehrer	1 „ 50 „	— „
Herr Pajz Zimmermeister	2 „ — „	— „
Herr M. Treun	5 „ — „	— „
Frau Maria Cepon	2 „ — „	— „
Frau Podkrašek	— „ — „	1 „
Herr Kupo	1 „ — „	— „
Herr Heidrich	2 „ — „	— „
Frau Josefina Terrasch	10 „ — „	— „
Frau Anna Mertl	2 „ — „	— „
Ein Reisender	1 „ — „	— „
Frl. Josefina Tonio	1 „ — „	— „
Margaretha Schrinz	— „ 10 „	— „
Josefine Rismaul	— „ 40 „	— „
S. Schusterschitsch	10 „ — „	— „
Trischer	— „ 10 „	— „
Verbič	1 „ 30 „	— „
Herr Gasperkovič	2 „ — „	— „
Nr. 87	5 „ — „	— „
Frau Perme	3 „ — „	— „
Summa	99 fl. 40 kr.	11 fl. und 2 Bettstätten.
Summa des letzten Ausweises	4253 fl. 63 kr. 296 fl. 20 kr. und 6 Silberthaler.	
Hauptsumme	4353 fl. 3 kr. 307 fl. 20 kr. und 6 Silberthaler.	

2 vollständige Betten, 3 Kinderbettchen, 2 Polster, 1 Matratze, Kopshaare für 1 Matratze und 2 Strohsäcke.

Nachstehende Diözesanpriester wurden übersezt und respektive neu angestellt, als:

Herr Friedrich Kriznar, Pfarrcooperator in Belbes, als Domkaplan und Chorvikar nach Laibach; Herr Johann Kramer, Alumnus-Briefter, als Pfarrcooperator nach Belbes; Herr Michael Zupan, Pfarrcooperator in St. Veit ob Laibach, als Cooperator nach Hafelbach; Herr Mojs Stare, Pfarrcooperator in Planina, als Coop. nach St. Veit ob Laibach; Herr Franz Grivic, Coop. in Prečina, als Coop. nach Planina; Herr Josef Presa, Coop. in Kesselthal, als Coop. nach Prečina; Herr Leopold Gorenc, Neopresbyter, als Coop. nach Kesselthal; Herr Dr. Josef Rogac, Coop. in Obergurt, als Coop. nach Gutenfeld; Herr Lorenz Urbania, Coop. in Kronau, als Coop. nach Obergurt; Herr Franz Cirar, Neopresbyter, als Coop. nach Kronau; Herr Stefan Jaklič, Coop., Katechet und Schuldirektor in Adelsberg, als Coop. nach Mannsburg; Herr Johann Vesel, Neopresbyter, als Coop. und Katechet nach Adelsberg; Herr Peter Kristofič, Coop. in Obergörjach, als Coop. nach heil. Kreuz bei Neumarkt; Herr Karl Klun, Neopresbyter, als Coop. nach Obergörjach.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

- Am 2. September. 3. erf. Feilbietung der Mariana Kunz von Stein sammt An- und Zugehör, Schäßwerth 1470 fl. 60 kr. (Bez. A. Oberlaibach.)
- 2. und letzte erf. Feilbietung der Erbschaft des Joh. Mauz von Alben pr. 77 fl. 43 1/2 kr. (Kädt. del. Bez. G. Laibach.)
- Tagssagung der unbekannt wo befindlichen Maria, Theresia und Katharina Stupca, Jos. Janes und Jak. Zerfo wegen Erloschenerklärung von Sachposten beim Bez. A. Egg.
- Felicitation der Realität des Val. Marout beim Bez. A. Stein.
- Am 3. September. 3. erf. Feilbietung der Realität des Andrá Radričič von Bojanje, Schäßwerth 610 fl. (Bez. A. Tschernembl.)
- Am 4. September. 3. erf. Feilbietung der Realität des Georg Marenčič von Gradac, Schäßwerth 1480 fl. (Bez. A. Mötting.)
- 3. erf. Feilbietung der Realität des Marfo Seleniz, Schäßwerth 80 fl. (Bez. A. Mötting.)
- Verhandlung gegen den abwesenden Jos. Ruprecht beim Landesgericht Laibach.
- Am 5. September. 3. erf. Reaffirmations-Feilbietung der Realität Jakob Schwigels von Martinsbach, Schäßwerth 1352 fl. G. M. (Bez. A. Planina.)
- 3. erf. Feilbietung der Ganzhube des Alex. Kern von Kaplavas, Schäßwerth 4482 fl. (Bez. A. Stein.)
- 3. erf. Feilbietung der Realität des Andrá Kerma von Rusdorf, Schäßwerth 676 fl. (Bez. A. Adelsberg.)
- Verhandlung gegen die unbekannt Erben der Waldparzelle 898 in Smolanovč beim Bez. A. Mötting.
- Verhandlung gegen die unbekannt Eigenthumsansprecher der Parzelle Nr. 1699 St. Gem. hl. Kreuz beim Bez. A. Landstraß.
- Verhandlung gegen die abwesenden Franz Bucher von Lanzberg und Joh. Fermann v. Lachina. (Bez. A. Tschernembl.)
- Einberufung der Verlassgläubiger nach Jos. Gomisek. (Bez. A. Planina.)

Verstorbene.

- Der 27. August. Herr Wenzel Den, k. k. Landeshauptkassakasser, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 221, am Leberkrebs. — Dem Herrn Friedrich Breindl, Zugförderungs-Ingenieur der k. k. priv. südl. Staatsbahn, seine Frau Carolina, alt 39 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 90, an der Lungensucht.
- Den 29. August. Dem Herrn Alois Sagorc, Gastgeber, sein Kind Alois, alt 1 Jahr und 5 Monate, in der Stadt Nr. 98, am Nachen- und Darm-Group. — Herr Ludwig Freiberger, bürgl. Spenglermeister, alt 34 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 8, an der Lungentuberkulose.
- Den 30. August. Jakob Sterniška, gewesener Diener, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 37, an der Lungenschwäche.

Wochenmarkt in Laibach am 30. August.

Erbäpfel Mß. fl. 1.50, Linsen Mß. fl. 4.—, Erbsen Mß. fl. 3.70, Fisoln Mß. fl. 3.75, Kindschmalz Pfund kr. 55, Schweinschmalz Pfund kr. 44, Speck frisch Pfund kr. 36, Speck geräuchert Pfund kr. 44, Butter Pfund kr. 50, Eier Stück 1 1/2 kr., Milch Mß. kr. 10, Rindfleisch Pf. 16 bis 18 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 16, Schweinefleisch Pf. kr. 20, Schöpfenfleisch Pf. kr. 8, Hähnchen pr. Stück kr. 18, Lauben Stück kr. 10, Heu Cent. fl. 1.75, Stroh Cent. fl. 1.35, Holz hares 30jöllig Klafter fl. 8.50, weiches Kst. fl. 6.50, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen am 30. August.

Weizen Mß. fl. 3.99, Korn Mß. fl. 2.69, Gerste Mß. fl. 2.25, Hafer Mß. fl. 1.82, Halbfrucht Mß. fl. 2.90, Heiden Mß. fl. 3.20, Hirse Mß. fl. 2.81, Aukuruß Mß. fl. 2.62.

74.

Tanz-Kursus.

1

Der Gefertigte, Ballettänzer, Bögling aus der Schule des großen Theaters Venice in Venedig, gewesener Lehrer der k. k. österr. Marine-Akademie und gegenwärtig städtischer Tanzlehrer in Ugram, Verfasser der neuen Tänze: **Südslawische Kolo** (Jugoslavjansko Kolo) und **Zora-Quadrille** (Zora-Oetvorka), gibt sich die Ehre, dieses P. T. Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er, im Falle sich die Zahl seiner Eleven vergrößern werde, mit behördlicher Erlaubniß vom 1. September bis Ende Oktober l. J. einen regulären, theoretischen, grümblichen Kurs nach der leichtesten und modernsten Methode in dieser Stadt zu eröffnen gesonnen ist und seiner Zeit auch das Lokale bekannt geben wird.

Außerdem wird derselbe über besondere Aufforderung nicht unterlassen, die Ehre zu haben, sowohl in Erziehungsanstalten als auch bei Privatfamilien besondere Lektionen zu ertheilen, wobei er bemerkt, daß Kinder unter 12 Jahren abgesehen von den Erwachsenen unterrichtet werden und daß dabei nicht bloß auf das Tanzen, sondern auch auf die ganze Haltung des Körpers, auf Anstand und graziose Bewegung Rücksicht genommen wird.

Seine Geduld, sein Fleiß und das mäßige Honorar lassen ihn hoffen, von Vielen besehrt zu werden, besonders da seine Ferien von so kurzer Dauer sind.

Gegenwärtige Anfragen im Fischer'schen Hause (Sternallee Nr. 31).

V. Coronelli,
städtischer Tanzlehrer in Ugram.